

US-Präsident Obama fordert die Welt zu atomarer Abrüstung auf und lässt das eigene Atomwaffenarsenal modernisieren.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 235/09 – 27.10.09

Die Vereinigten Staaten suchen nach einem Ausgleich zwischen Modernisierung und Reduzierung ihrer Atomwaffen

Von Kevin Baron

STARS AND STRIPES, 25.10.09

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=65627>)

NATIONAL HARBOR, Maryland – Unter dem herzlichen Beifall ihrer Kollegen versicherten vier Air Force-Generäle, die für (einen großen Teil der) Atomwaffen der Vereinigten Staaten verantwortlich sind, im letzten Monat auf einer festlichen Versammlung, dass ihr neu geschaffenes vereintes Global Strike Command (dem alle Atom-bomber und landgestützten Interkontinentalraketen mit Atomsprenköpfen unterstehen) über einen großen Vorrat einsatzbereiter Atomwaffen verfüge, die Amerika in den nächsten Jahrzehnten Schutz bieten könnten.

Eine Woche später nutzte ihr Oberbefehlshaber die seltene Gelegenheit einer Sitzung des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen, bei der dessen Mitgliedstaaten durch ihre Regierungschefs vertreten waren, um die Versammlung zur Abschaffung aller auf der Welt vorhandenen Atomwaffen aufzufordern; das war ein bedeutender Schritt in einem höchst persönlichen Anliegen, das dem Präsidenten Barack Obama kürzlich den Friedensnobelpreis eingebracht hat.

Jetzt muss die Regierung einen Ausgleich zwischen diesen beiden Bestrebungen herbeiführen – einen Ausgleich zwischen der Absicht des Pentagons, das veraltende US-Atomwaffenarsenal zu modernisieren und zu sichern, und dem Plan des Präsidenten, durch Verhandlungen die Grundlage für die Beseitigung aller Atomwaffen zu schaffen.

Im nächsten Jahr wird das Weiße Haus über mehrere Atomwaffen-Verträge verhandeln, die Atomwaffen-Tests verbieten und zu einer weiteren Reduzierung der mehreren tausend Atomsprenköpfe Russlands und der Vereinigten Staaten führen sollen.



Emblem des Global Strike Command der Air Force (Wikipedia)

"Jetzt ist die Zeit für eine Neueinschätzung der Rolle des US-Atomwaffenarsenals gekommen," sagte Außenministerin Hillary Rodham Clinton in einer Rede, die sie am Mittwoch im (von der US-Regierung finanzierten) U.S. Institute of Peace (s. <http://www.usip.org/> und http://en.wikipedia.org/wiki/United_States_Institute_of_Peace) gehalten hat. "Wir können es uns nicht leisten, das Denken des Kalten Krieges wiederzubeleben."

Obamas diplomatische Initiative stößt auf der Weltbühne auf Schwierigkeiten, denn er fordert von anderen Ländern, ihren atomaren Ehrgeiz zu zügeln, während die Vereinigten Staaten selbst ihr eigenes großes Atomwaffenarsenal behalten und modernisieren wollen; sie haben gerade ein Global Strike Command eingerichtet, das mit

23.000 Personen alle Atomwaffen (der Air Force) betreut. (Weitere Informationen dazu s. <http://www.afgsc.af.mil/> und http://en.wikipedia.org/wiki/Air_Force_Global_Strike_Command)

Verteidigungsminister Robert Gates hat wirklich neu strukturierte Atomwaffen gefordert; das Militär will kleinere, sicherer zu handhabende und besser zur Abschreckung geeignete Atomwaffen haben und möchte die Anzahl der Sprengköpfe reduzieren.

"Das ist schwer zu verkaufen, wenn man von den Iranern, den Nordkoreanern, die Chinesen oder anderen verlangt, sogar auf die Entwicklung einer geringen Anzahl primitiver Atomwaffen zu verzichten," sagte Richard K. Betts, der Direktor des Saltzman Institute of War and Peace Studies der Columbia University. "Das wird das größte politische Problem für die Zivilisten in der Obama-Regierung werden." (s. <http://www.columbia.edu/cu/siwps/>)

Obama hatte die Vision einer atomwaffenfreien Welt schon lange, bevor er in das Oval Office einzog. Er hat diese Idee schon in Wahlreden vor seiner Wahl in den Senat propagiert und wurde nach seiner Ankunft in Washington von dem republikanischen Senator Richard Lugar aus Indiana und dem inzwischen verstorbenen demokratischen Senator Ted Kennedy aus Massachusetts unterstützt, die beide zu den Hauptbefürwortern der Nichtverbreitung von Kernwaffen zu zählen sind.

"Obama sieht, ähnlich wie Senator Lugar, die Nichtverbreitung von Atomwaffen als existenzielles Problem für unser Land und die Welt, um das sich der Präsident kümmern muss," sagte Senator Lugars Sprecher Andy Fischer, der 2005 mit Obama und Lugar Atomwaffen-Anlagen in der ehemaligen Sowjetunion besucht hatte.

Weniger als drei Monate nach dem Beginn seiner Präsidentschaft ist Obama ins geographischen Zentrum des Kalten Krieges gereist und hat in seiner so genannten "Prager Rede" die Führer der Welt aufgefordert, den Atomwaffen wieder mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

"Heute möchte ich klar und mit Überzeugung Amerikas Absicht verkünden, Frieden und Sicherheit in einer Welt ohne Atomwaffen anzustreben," erklärte Obama im April.

Weil er mit Widerspruch (vor allem in den USA) rechnete, fuhr Obama fort: "Wir werden die Rolle der Atomwaffen in unserer nationalen Sicherheitsstrategie reduzieren und andere drängen, das gleiche zu tun. Ziehen Sie daraus aber keine falschen Schlüsse: So lange es Atomwaffen gibt, werden die Vereinigten Staaten ein sicheres, gut gesichertes und effektives Atomwaffenarsenal behalten, um jeden Gegner abzuschrecken."

Es ist schwierig, diese doppelbödige Botschaft zu interpretieren.

"Sie hat Probleme aufgeworfen, weil sich die Frage erhebt was eine "Reduzierung ihrer Rolle" bedeutet," sagte Mike Gerson, ein Berater der US-Navy in Fragen der Abschreckung von der Carnegie Endowment for International Peace (der Carnegie-Stiftung für den internationalen Frieden) in Washington im letzten Monat. "Das ist nicht ganz klar geworden." (s <http://www.carnegieendowment.org/>)

Fischer meinte, das sei das "Catch-22-Problem" der atomaren Abrüstung. ("Catch 22" ist der Titel eines Romans von Joseph Heller, der sich mit der Absurdität des Krieges befasst. Informationen dazu sind aufzurufen unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Catch-22> .)

"Es ist eine Realität, dass man nicht einseitig abrüsten kann, weil die eigene Nation dann nicht mehr ausreichend zu verteidigen ist, und andere Nationen sehen das genau so. Deshalb lässt sich nur so viel tun, wie man kann," sagte Fischer.

Das Weiße Haus scheint sich nach diesem Motto verhalten zu wollen.

Im Juli reiste der Präsident nach Moskau und unterzeichnete mit dem russischen Präsidenten Dmitri Medwedew einen Vertrag, der eine Reduzierung der Sprengköpfe und Raketen um mindestens 25 Prozent vorsieht. Obama sprach dabei von einem "dringenden Anliegen."

An diesen Besuch schloss die (bereits erwähnte) seltene Sitzung des Sicherheitsrates an, und am Horizont zeichnen sich bereits andere Meilensteine und Ziele ab, darunter der im Dezember ablaufende Strategic Arms Reduction Treaty (der Vertrag über die Reduzierung strategischen Waffen) zwischen den Vereinigten Staaten und Russland, ein Gipfeltreffen zu den Atomwaffen, das im nächsten Jahr stattfinden soll, und der Plan, endlich den bereits 1996 geschlossenen Comprehensive Test Ban Treaty (den Vertrag über einen umfassenden Stopp aller Atomwaffentests) zu ratifizieren.

Im atomaren Sprachgebrauch bedeutet "modernisieren" den Bau neuerer Atomsprenghöpfe, die nach den Vorstellungen des Verteidigungsministers Robert Gates sicherer und zuverlässiger sein sollten und es den Vereinigten Staaten erlauben würden, ihre Vorräte an älteren Sprengköpfen zu reduzieren.

In einer Grundsatzrede auf (der eingangs erwähnten) Konferenz der Air Force am Potomac River in Washington sagte Gates: "Wir streben nicht nach neuen Atomwaffen. Wer das behauptet, legt eine falsche Spur. Wir sind nur dabei, unsere Atomwaffen zu modernisieren und sicherer zu machen; wir werden sie, wie allgemein bekannt ist, noch eine beträchtliche Zeit behalten, bis wir eine bedeutende Reduzierung der Waffen und vielleicht sogar die Abschaffung aller Atomwaffen erreicht haben."

Aber die Debatte über die Notwendigkeit neuer Sprengköpfe wird wahrscheinlich nicht enden. Der Kongress hat ein Programm, mit dem Ersatzsprengköpfe entwickelt werden sollten, bereits so gut wie abgelehnt. In einem Bericht des Congressional Research Service (des wissenschaftlichen Dienstes des Kongresses) zu diesem Thema vom Juli 2009 wird eine bereits vor einem Jahrzehnt erstellte unabhängige Studie zitiert: "Es gibt (für die Atomsprenghöpfe) kein vorher festgelegtes 'Verfallsdatum'. Die Konstrukteure hatten nicht den Auftrag, Atomwaffen zu bauen, die nach 20 Jahren unbrauchbar werden."

Das Pentagon ist gerade dabei, den gesamten Komplex Atomwaffen bis zum Ende dieses Jahres zu überprüfen, um die in den nächsten fünf bis zehn Jahren zu verfolgende Politik und Strategie festlegen zu können.

Verteidigungsexperten sagen, dieses Vorhaben, das jährlich Milliarden Dollar kosten wird, sei notwendig, um Atomangriffe auf die Vereinigten Staaten zu verhindern und ein alternes Arsenal von Bombern und Raketen einsatzfähig zu halten.

Es ist auch eine Reaktion auf eine Reihe peinlicher Zwischenfälle; dazu gehören ein 2007 durchgeführter nicht autorisierter Flug (einer B-52) mit (einsatzfähige Atomwaffen) über die Vereinigten Staaten und zwei Inspektionen in diesem Jahr und fünf Inspektionen im Jahr 2008, bei den schwerwiegende Sicherheitsmängel (im Umgang mit Atomwaffen) festgestellt wurden. (Informationen dazu sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP20607_011007.pdf , [3/7](http://www.luftpost-</p></div><div data-bbox=)

kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP09508_030708.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP09708_050708.pdf .)

Gates forderte mehr Verantwortungsbewusstsein (im Umgang mit Atomwaffen), und als Antwort gründete die Air Force ihr neues Global Strike Command, um alle 23.000 Personen, die mit Atomwaffen zu tun haben, wieder unter einem zentralen Kommando zu vereinigen. Unter der Clinton-Regierung waren sie auf verschiedene Kommandos aufgeteilt worden.

"Fünfzehn Jahre lang haben wir den Offizieren gepredigt, ihr müsst breitere Kenntnisse erwerben und kompetent in allen Fragen werden, die sowohl den Weltraum als auch den Umgang mit Atomwaffen betreffen. Dabei haben wir zu viel von ihnen verlangt. Sie müssen wirkliche Experten in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich sein, und das versuchen wir jetzt wieder zu erreichen" sagte Maj. Gen. (Generalmajor) Roger W. Burg, der Kommandeur der 20th Air Force, dem die Interkontinentalraketen und das Space Command (Weltraum-Kommando) unterstehen, auf der Konferenz. (s. <http://www.20af.af.mil/> und http://en.wikipedia.org/wiki/Twentieth_Air_Force)

Am 1. Dezember werden die Interkontinentalraketen dem neuen Kommando unterstellt, und im Februar werden ihnen die atomwaffenfähigen Langstreckenbomber folgen. Außerdem habe die Air Force ihr 6,2 Milliarden Dollar kostendes Programm zur "Lebensverlängerung" ihres Atomwaffenarsenals fast abgeschlossen, erklärte Burg.

Luftwaffenminister Michael B. Donley hat für die nächsten fünf Jahre jeweils 750 Millionen Dollar zusätzlich bewilligt, mit denen Maßnahmen wie die Einrichtung einer vierten Gruppe von Langstreckenbombern des Typs B-51, die Schaffung von 2.500 neuen Air-Force-Stellen, unter anderem für die nächste Generation von Wissenschaftlern, und eine Inventur aller für Atomwaffen erforderlichen Ersatzteile bis zum kleinsten Bolzen finanziert werden sollen.

Im vergangenen Jahr sei die Luftwaffe für etwa 94 Prozent dieses Materials und damit für mehr als 120.000 Ersatzteile zuständig gewesen, teilte Brig. Gen. (Brigadegeneral) Everett H. Thomas, der Kommandeur der Atomwaffenzentrens der Air Force auf der Kirtland Air Force Base in New Mexico mit. Einige der Teile seien fast 40 Jahre alt, sagte er. (s. <http://www.kirtland.af.mil/>)

Unter Berufung auf diese laufenden Maßnahmen versicherten die für die Atomwaffen der Air Force zuständigen Kommandeure im letzten Monat ihrem Fußvolk vollmundig, sie seien bereit, ihren Auftrag zu erfüllen.

Maj. Gen. (Generalmajor) Floyd L Carpenter, der Kommandant der 8th Air Force, die für die Atombomber zuständig ist, erklärte, dass jeder in seinem Kommandobereich sehr aufgeregt war, weil das Global Strike Command eine Einrichtung sei, die für den Einsatz von Atomwaffen eintritt. (s. <http://www.8af.acc.af.mil/> und http://de.wikipedia.org/wiki/8._US-Luftflotte)

"Ich denke, die größte Herausforderungen sind nicht das Personal oder die alternenden Atomwaffen. Es ist die Hingabe an diese Mission," sagt er. "Die eigentliche Herausforderung besteht darin, sicherzustellen, dass wir uns dieser Mission auch in den nächsten 15 Jahren gewachsen fühlen."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervor-

hebungen versehen. Das neue Air Force Global Strike Command / AFGSC hat seinen vorläufigen Sitz auf der Bolling Air Force Base in Washington D.C., wird aber voraussichtlich auf die Barksdale Air Force Base in Louisiana umziehen (s. <http://www.af.mil/news/story.asp?id=123148409>). Auch die US-Navy verfügt über Atomwaffen, die vor allem auf ihren Atom-U-Booten und Flugzeugträgern auf den Meeren schwimmen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



U.S. seeks balance in nuclear missions

By Kevin Baron, Stars and Stripes

Mideast edition, Sunday, October 25, 2009

NATIONAL HARBOR, Md. — To hearty applause, four Air Force generals in charge of the United States' nuclear weapons arsenal proclaimed to a ballroom of their peers last month that their newly reunified command would advocate for a strong and ready stable of nuclear weapons to protect America for decades to come.

One week later, their commander-in-chief took the gavel of a rare summit-level United Nations Security Council meeting and dedicated the gathering to ridding the world of nuclear weapons, a significant step in a highly personal mission that recently helped President Barack Obama win a Nobel Peace Prize.

Now the administration must balance the duality of these two renewed missions: the simultaneous need for the Pentagon to modernize and secure America's aging nuclear arsenal as the president lays the groundwork to negotiate those nuclear weapons out of existence.

In the next year, the White House will take up several nuclear-related treaties that would ban testing nuclear weapons and further reduce the numbers of warheads in Russia and the U.S., of which there remain thousands.

"Now is the time for fresh views on the role of the U.S. nuclear weapons arsenal," Secretary of State Hillary Rodham Clinton said during a speech Wednesday at the U.S. Institute of Peace. "We can't afford to continue relying on recycled Cold War thinking."

For now, Obama carries a difficult diplomatic message to the world stage, demanding countries end their own nuclear ambitions while the U.S. is keeping and modernizing its own massive arsenal — and in fact just created the 23,000-person Global Strike Command to oversee it all.

Indeed, Defense Secretary Robert Gates has called for new nuclear weapons designs the military says would be smaller, safer and more efficient for deterrence, eliminating the need for maintaining large numbers of warheads.

"It's a hard sell when you're talking to the Iranians or North Koreans or Chinese or others about why they shouldn't be developing even a tiny number of primitive nuclear weapons," said Richard K. Betts, director of the Saltzman Institute of War and Peace Studies at Columbia University. "That's going to be the biggest political problem for the civilian leadership in the Obama administration."

Obama envisioned a nuclear-free world long before he set foot in the Oval Office. He pro-

moted the idea in his Senate campaign speeches and once in Washington was sought after by Sen. Richard Lugar, R-Ind., and the late Sen. Ted Kennedy, D-Mass., two of the leading proponents of nuclear nonproliferation.

“Obama had the interest and the focus on this, similar to Senator Lugar’s, that nonproliferation is an existential issue to our country and to the world and requires presidential focus,” said Lugar spokesman Andy Fischer, who traveled to the former Soviet Union on a nuclear site tour with Obama and Lugar in 2005.

Less than three months into his presidency, Obama went to the Cold War’s geographic center to call on world leaders to refocus their attention on nuclear weapons in what is now known as “the Prague speech.”

“So today, I state clearly and with conviction America’s commitment to seek the peace and security of a world without nuclear weapons,” Obama declared in April.

Anticipating the coming opposition, Obama added, “We will reduce the role of nuclear weapons in our national security strategy and urge others to do the same. Make no mistake: As long as these weapons exist, the United States will maintain a safe, secure and effective arsenal to deter any adversary.”

It is hard to avoid the mixed message.

“This has raised a bit of an issue because the question is sort of: What does ‘reduce role’ mean?,” said Mike Gerson, a deterrence policy adviser to the U.S. Navy, at the Carnegie Endowment for International Peace in Washington last month. “It’s not quite clear.”

This, Fischer said, is the Catch-22 of nuclear arms reduction.

“The realism is that you cannot do that unilaterally and you cannot do that without having a proper defense of our own nation, and other nations see it the same way. So the point has always been to do as much as you can,” Fischer said.

The White House seems to be trying to live up to that mantra.

In July, the president traveled to Moscow and with Russian President Dmitri Medvedev signed an agreement to cut warheads and missiles by at least 25 percent. Obama called it an “urgent issue.”

That visit was followed by the rare Security Council session, with other milestones and goals on the horizon, including the looming December expiration of the Strategic Arms Reduction Treaty between the U.S. and Russia, a nuclear summit planned for next year and plans to finally ratify the 1996 Comprehensive Test Ban Treaty.

In nuclear parlance, “modernizing” partially refers to building newer nuclear warheads that Defense Secretary Robert Gates contends would be safer and more reliable, and which would allow the U.S. to reduce further stockpiles of older weapons.

Keynoting the Air Force gathering in a ballroom down the Potomac River from Washington, Gates said: “We have no desire for new capabilities. That’s a red herring. This is about modernizing and keeping safe a capability that everyone acknowledges we will have to have for some considerable period into the future before achieving some of the objectives of significant arms reduction and eventually no nuclear weapons at all.”

But the debate over the need for new warheads is not likely to die. Congress already has essentially spiked a program intended to devise replacement warheads. A report on the topic by the Congressional Research Service published in July cited a decade-old independent study that argued: "There is no such thing as a 'design life.' The designers were not asked or permitted to design a nuclear weapon that would go bad after 20 years."

At the Pentagon, all things nuclear are under review in a departmentwide assessment that will set policy and strategy for the next five to 10 years, due at the end of this year.

Defense leaders say their plan, costing billions per year, is necessary to deter nuclear strikes against the U.S. and maintain an aging arsenal of bombers and missiles.

It's also a reaction to a series of embarrassing incidents, including an unauthorized 2007 flight of nuclear-armed weapons across the continental U.S., two failed inspections this year and five failed inspections in 2008.

Gates demanded accountability, and in response the Air Force created the new Global Strike Command, a massive effort to reunify 23,000 nuclear-related jobs that during the Clinton administration had been divided among various commands.

"For about 15 years, we told officers, 'You need to become broader and knowledgeable of "space" and knowledgeable of "nuclear" and competent at all.' And the reality is, we asked too much. People need to be experts at what they do, and that's what we're developing today," said Maj. Gen. Roger W. Burg, who commands the 20th Air Force, the ICBM fleet and Space Command, at the conference.

Control of intercontinental ballistic missiles will shift under the new command Dec. 1, followed in February by the bombers equipped to carry nuclear weapons. Additionally, the Air Force is "just about finished" with a \$6.2 billion effort to extend the life of the nuclear arsenal, Burg said.

Air Force Secretary Michael B. Donley has approved an additional \$750 million in each of the next five years toward steps such as activating a fourth group of long-range B-51 bombers, staffing 2,500 new uniformed positions including a next generation of scientists and taking inventory of every bolt in the nuclear equipment stream.

In the past year, the Air Force has accounted for about 94 percent of that material, more than 120,000 parts, according to Brig. Gen. Everett H. Thomas, commander of the Air Force Nuclear Weapons Center at Kirtland Air Force Base in New Mexico. Some of those parts are nearly 40 years old, he said.

With those new measures in full swing, the Air Force's nuclear command leaders last month assured their rank and file they were ready to carry on their mission full-throated.

Maj. Gen. Floyd L. Carpenter, commander of the 8th Air Force, tasked with delivering nuclear weapons, said everyone was excited up and down his chain of command because the Global Strike Command will be a force "advocating for the nuclear mission."

"I think the biggest challenge is not in the personnel, it's not in the aging system. It's in the commitment to the mission," said. "That is where our challenge is, making sure that we stay committed to this mission for the next 15 years."